

Vorsitzender *Gerhard Grüneberg*: Das Wort hat nunmehr der Genosse Johannes Koplénig, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Österreichs.

*Johannes Koplénig* (von den Delegierten mit stürmischem Beifall und durch Erheben von den Plätzen begrüßt): Liebe Genossinnen und Genossen, die Delegation der Kommunistischen Partei Österreichs entbietet im Namen unseres Zentralkomitees und aller Mitglieder unserer Partei dem VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands brüderliche Grüße. (Beifall.)

Genossen! Euer Parteitag stellt sich den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zur Aufgabe und legt dabei das Schwergewicht auf die Stärkung und allseitige Entwicklung der Wirtschaft und auf die Hebung des Wohlstandes des ganzen Volkes. Die Lösung dieser Aufgaben hat nicht nur große Bedeutung für die Deutsche Demokratische Republik.

Auf dem XX. und XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion wurde festgestellt, daß der Kommunismus seine Hauptanziehungskraft durch das Beispiel der sozialistischen Länder ausübt. In der heutigen Zeit gewinnt der Kommunismus die Menschen nicht nur durch die Größe und den Humanismus seiner Ideen, sondern hauptsächlich durch deren Realisierung, durch seine Leistungen zum Wohle des Volkes. Eure Erfolge beim umfassenden Aufbau des Sozialismus werden daher nicht nur auf den Kampf der werktätigen Massen in Westdeutschland, sondern auch in anderen kapitalistischen Ländern, auch für den Kampf der Werktätigen in Österreich, große positive Auswirkungen haben.

Das wissen nicht nur wir Kommunisten, das wissen auch die Feinde des Kommunismus. Sie wenden alle Mittel an, um dem sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik Hindernisse in den Weg zu legen, weil sie sich dessen bewußt sind, daß eine wirtschaftlich und politisch starke DDR zugleich die Kräfte des Widerstandes gegen Reaktion und Militarismus in Westdeutschland und in Europa stärkt und ermutigt.

Liebe Genossinnen und Genossen! Die Beratungen eures Parteitages sind von dem Willen und Bestreben beherrscht, durch den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und die Regelung der Westberlinfrage einen Kriegsbrandherd aus der Welt zu schaffen, der heute die friedliebenden